

Erklärung
des Vorstands und des Aufsichtsrats
der Deutsche Pfandbriefbank AG („pbb“)
zu den Empfehlungen der
„Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex“
gemäß § 161 AktG

Seit dem 16. Juli 2015 sind die Aktien der Deutsche Pfandbriefbank AG („pbb“) an der Frankfurter Wertpapierbörse notiert. Die pbb unterliegt seither der Berichtspflicht nach § 161 AktG. Alle Entsprechenserklärungen sind auf der Internetseite der Gesellschaft unter www.pfandbriefbank.com/investoren/pflichtveroeffentlichungen.html veröffentlicht.

Vorstand und Aufsichtsrat der pbb haben gemäß § 161 Abs. 1 Satz 1 AktG mindestens jährlich zu erklären, dass den Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex“ entsprochen wurde und wird oder welche Empfehlungen nicht angewendet wurden oder werden und warum nicht („Comply or Explain“).

Die zuletzt von Vorstand und Aufsichtsrat abgegebene Entsprechenserklärung datiert vom 25. Februar 2022. Vorstand und Aufsichtsrat der pbb erklären insoweit, dass seitdem den Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex“ in der gültigen Fassung vom 16. Dezember 2019 entsprochen wurde und auch jetzt entsprochen wird, mit folgenden Ausnahmen:

Empfehlung C.10	Der Aufsichtsratsvorsitzende und Vorsitzende des Vergütungskontrollausschusses Dr. Günther Bräunig wurde erstmals im Jahr 2009 auf Vorschlag der Bundesrepublik Deutschland in den Aufsichtsrat der pbb gewählt, als diese mittelbar über den Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung – FMS nahezu vollständige Eigentümerin der pbb war. In den Jahren 2016 und 2021 wurde Dr. Günther Bräunig erneut auf Vorschlag des Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung – FMS in den Aufsichtsrat der pbb gewählt. Deshalb und aufgrund seiner langjährigen Zugehörigkeit zum Aufsichtsrat seit dem Jahr 2009 wird er vorsorglich nicht als unabhängig von der Gesellschaft angesehen, auch wenn der Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung – FMS seinen Anteil von zuletzt noch 3,5 % zum 16. November 2021 vollständig veräußert hat.
--------------------	---

Empfehlung D.4	Nachdem Frau Dagmar Kollmann ihr Mandat im Aufsichtsrat mit Wirkung zum 31. Oktober 2021 auf eigenen Wunsch niedergelegt hat, übernahm Dr. Günther Bräunig übergangsweise den Vorsitz des Prüfungs- und
-------------------	---

Digitalisierungsausschusses. Entsprechend bestand seit dem 1. November 2021 (bis zum 19.05.2022) keine Trennung zwischen dem Vorsitz des Aufsichtsrats und des Prüfungs- und Digitalisierungsausschusses. In seiner Sitzung vom 20. Januar 2022 hat der Aufsichtsrat beschlossen die gerichtliche Bestellung von Frau Gertraud Dirscherl in den Aufsichtsrat zu beantragen, welche das Amtsgericht am 2. Februar 2022 entsprechend genehmigt hat. Im Rahmen der ordentlichen Hauptversammlung am 19. Mai 2022 wurde Frau Gertraud Dirscherl auch durch die Aktionäre in den Aufsichtsrat gewählt. Der Aufsichtsrat hat sie zudem am gleichen Tag zur Vorsitzenden des Prüfungs- und Digitalisierungsausschusses ernannt. Entsprechend werden die Anforderungen der Empfehlung D.4 seit dem 19. Mai 2022 wieder erfüllt.

Empfehlung
G.10

Im Hinblick auf die Regelung der Ziff. G.10 des DCGK, wonach ein Vorstandsmitglied über gewährte langfristig variable Vergütungsbeträge erst nach vier Jahren verfügen können soll, erklärt die pbb eine Abweichung. Teile der aufgeschobenen variablen Vergütung können ggfls. bereits vor Ablauf dieser Frist ausgezahlt werden. Diesbezüglich weist die pbb jedoch auf Folgendes hin:

Die von der Regelung des DCGK intendierte Mehrjährigkeit und Nachhaltigkeit der variablen Vergütung wird durch eine den zwingenden Vorgaben der Institutsvergütungsverordnung folgende Erfolgsmessung und Auszahlung erreicht, die letztlich in ihrer Wirkung in Bezug auf die langfristige Ausrichtung der Vergütung weit über die Empfehlungen des DCGK hinausgeht.

Zum einen ist die für die variable Vergütung der Vorstandsmitglieder relevante Zielerreichung auf Institutsebene abhängig vom Institutserfolg in drei aufeinanderfolgenden Geschäftsjahren.

Zum anderen sieht die Auszahlungsstruktur vor, dass die variable Vergütung unterteilt wird in einen Auszahlungsanteil und einen Deferral-Anteil. Der Auszahlungsanteil beträgt 40% der variablen Vergütung, der Deferral-Anteil 60%.

50% der Auszahlungsanteile werden bei Erreichen der Auszahlungsvoraussetzungen in bar gewährt. Die verbleibenden 50% werden nach einer Haltefrist von einem Jahr ausgezahlt, wobei dieser Betrag entsprechend der Entwicklung des Aktienkurses der pbb angepasst wird (Nachhaltigkeitskomponente).

Der Aufschiebungszeitraum für den Deferral-Anteil beträgt insgesamt fünf Jahre. Der Aufsichtsrat entscheidet in den fünf auf die Festsetzung der variablen Vergütung folgenden Jahren jährlich im Rahmen einer rückschauenden Überprüfung der variablen Vergütung über die Gewährung von jeweils einem Fünftel des Deferral-Anteils (ex-post-Risikoadjustierung). Bis zum Ende des jeweiligen Aufschiebungszeitraums besteht auf die betroffenen Vergütungsbestandteile kein Anspruch. Werden die aufgeschobenen Vergütungsbestandteile zu einem Anspruch, wird die Hälfte des jeweiligen Deferral-Anteils in bar ausgezahlt. Die andere Hälfte wird für ein weiteres Jahr zurückbehalten und wird wiederum entsprechend

der Entwicklung des Aktienkurses der pbb angepasst (Nachhaltigkeitskomponente).

Mit Wirkung zum 1. Januar 2018 wurden überdies die Voraussetzungen für eine Rückforderungsmöglichkeit für bereits ausgezahlte variable Vergütungen (Clawback) vertraglich mit den Vorstandsmitgliedern verankert.

Überdies sieht die Empfehlung der Ziff. G.10 des DCGK vor, dass die einem Vorstandmitglied gewährten variablen Vergütungsbeträge überwiegend in Aktien der Gesellschaft angelegt oder entsprechend aktienbasiert gewährt werden sollen. Soweit sich diese Regelung nunmehr nicht mehr auf die langfristig variablen Vergütungsbeträge bezieht, erklärt die pbb eine Abweichung, da die variable Vergütung nur zur Hälfte und damit nicht überwiegend aktienbasiert ist.

München, den 25. Mai 2022

Der Vorstand Der Aufsichtsrat